

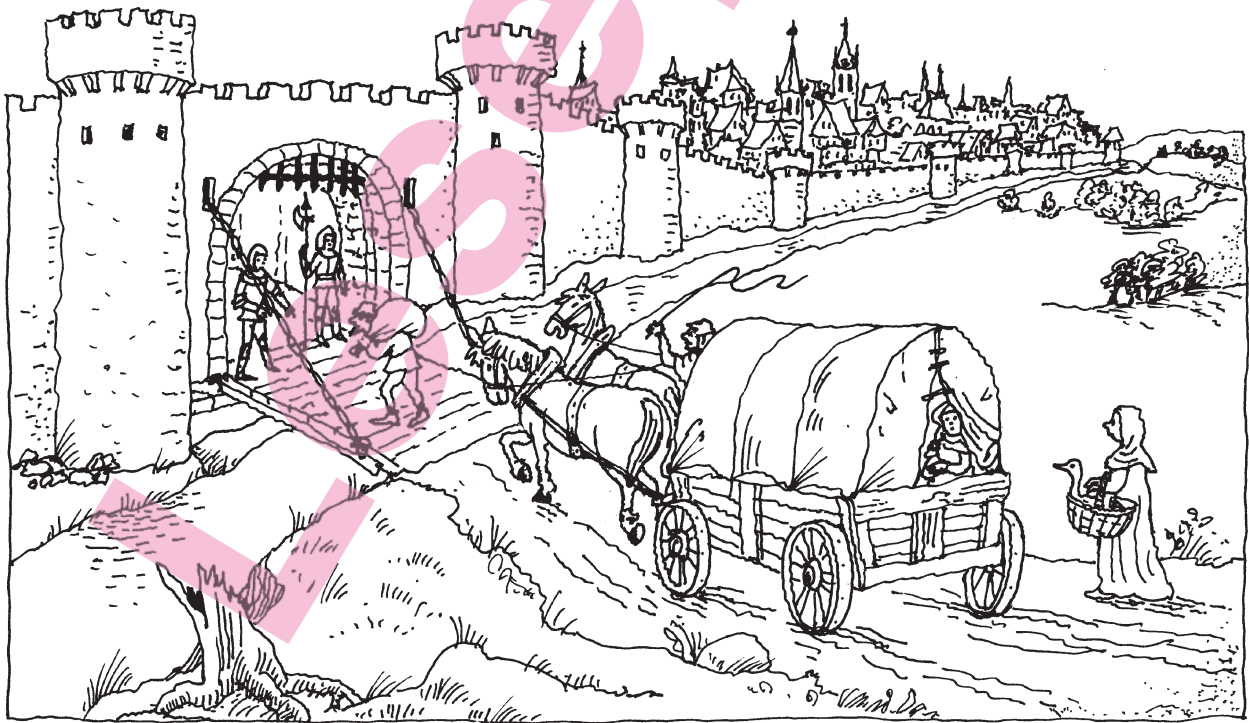
Der Stadtherr oder die Ratsherren der Stadt sorgten für die Sicherheit der Stadtbewohner. Sie ließen den Siedlungsort mit hohen Palisadenzäunen umgeben. Palisaden sind spitze Holzpfähle, die in einer dichten Reihe im Boden befestigt sind. Die Palisadenzäune wurden später ersetzt durch Steinmauern.

Eine Stadtmauer zu bauen war schwere Arbeit. Diese wurde von den Bauern der Umgebung oder den Stadtbewohnern selbst erledigt.

Die Stadtmauer war nicht nur ein Schutz. Sie war auch ein Hindernis. Wie ist das gemeint? Stelle dir vor, die Stadt wächst, weil viele Kinder geboren werden und Leute aus dem Land zuziehen. Da wird es hinter den Mauern ganz schön eng, nicht wahr? Wollte man also eine Stadtmauer errichten, hatte der Stadtherr mit den Ratsherren sehr genau planen müssen:

- Wie groß soll meine Stadt später noch werden?
- In welche Richtung kann sie sich am besten ausdehnen?
- Wie kommen die Menschen in die Stadt hinein oder hinaus?
- Wo sind die Stadttore?
- Braucht die Mauer eine zusätzliche Verstärkung?
- Hat die Stadt eine ausreichende Wasserversorgung?
- Woher bekomme ich Steine und Bauholz?
- Was kostet das alles? Woher nehme ich das Geld?

 Merkwörter:



Zum Nachdenken

In der Stadt kamen viele Menschen zusammen, sie alle besaßen unterschiedliche Fähigkeiten. So wurde in der Stadt bald alles mögliche angeboten, was es auf dem Land nicht gab. Das zog auch Gauner an. Um Ordnung aufrechterhalten zu können, stellten die Stadtherrn Gesetze auf, an die sich alle halten mussten. Wer seine Waren auf dem Markt einer Stadt verkaufen wollte, musste zuvor an den Stadtherrn etwas bezahlen. Marktgebühren und Zölle wurden zu neuen Einnahmequellen für die Stadtherren.

Wie ist das wohl heute? Kannst du dich in der Stadt auf den Markt stellen und dort einfach etwas anbieten und verkaufen? Erkundige dich.



Merkwörter:

Zusammenfassung / Notizen



Hinter einer steinernen Mauer fühlten sich die Menschen sicher. Ohne einem Herrn dienen zu müssen, konnten sie hier frei leben. Die Steuern waren nicht so erdrückend hoch wie draußen auf dem Land.

Viele Bauern flohen vom Land in die Stadt, weil ihre Herren zu viel von der Ernte als Abgabe verlangten: Es blieb ihnen oft selbst kaum etwas zum Leben. Andere zogen in die Stadt, weil sie sich dort ein Leben in Wohlstand erhofften. Diese Hoffnung war berechtigt: Was die Menschen in der Stadt erarbeiteten, durften sie zum großen Teil behalten. Wer nun besonders fleißig war, konnte es rasch zu etwas bringen.

Auf dem Land waren die Bauern gewohnt, sich mit allem Notwendigen selbst zu versorgen: mit Brot, Gemüse und Honig, Tellern, Bottichen, Kesseln, Stoffen, Schuhen ... In der Stadt entstand alsbald das Handwerk: die ehemaligen Bauern wurden Böttcher, Töpfer, Bäcker, Weber, Garnspinner, Gerber, Kesselflicker, Schmiede, Schuhmacher, Schuster, Hutmacher, Schneider, Schlachter ...

Die Städte wuchsen, die Versorgung mit Waren klappte immer besser, weil immer mehr Menschen zuzogen. Wer ein Jahr und einen Tag in der Stadt lebte, ohne von seinem früheren Herrn gefunden oder zurückgefordert zu werden, durfte als freier Bürger für immer in der Stadt bleiben.

 Merkwörter:

